

## Holger Bär

### *11.500.000 Punkte*

1. Oktober 2022 - 18. Februar 2023

**Eröffnung:** Samstag, den 1. Oktober 2022

Nach den abstrakten Zahlenbildern in Holger Bärs letzter Galerieausstellung 2020 präsentiert diese Ausstellung Arbeiten, die Bärs jahrelanger Auseinandersetzung mit den Farbtheorien und optischen Prinzipien des Pointillismus entspringen. Schon die Gemälde der Engadin-Serie, die Bär erstmals 2015 ausstellte, verfolgten diese Linie, die vorliegenden Arbeiten stellen eine Weiterentwicklung und Verfeinerung dieses Ansatzes dar.

Hauptwerk der Ausstellung ist ein 3 x 8 Meter messendes, vierteiliges Gemälde eines Seerosenteichs – zusammen mit den ebenfalls ausgestellten Portraits von Monet eine klare Verneigung vor dem großen Impressionisten. Dennoch sind Bärs Arbeiten eindeutig mehr dem Pointillismus (oder Neo-Impressionismus) Georges Seurats verbunden als dem Impressionismus, d.h. einer wissenschaftlicheren Herangehensweise an die Farb- und Lichteffekte, mit welchen sich die Impressionisten mehr intuitiv beschäftigt hatten: die Arbeiten "Badende" und "La Grand Jatte", Neuschaffungen von Hauptwerken Seurats in Bärs eigener Technik, sind dafür ein klares Bekenntnis. Die spezielle Arbeitsweise der computergesteuerten Malmaschinen, die Holger Bär seit Jahrzehnten für das Erstellen seiner Bilder entwickelt und immer weiter verbessert, legen im Grunde von Anfang an einen pointillistischen Ansatz nahe, denn sie malen, indem sie, ähnlich wie ein überdimensionierter Plotter, einzelne Farbflecken (in Ölfarbe oder Acryl) auf die vorbereitete Leinwand setzen. Das fertige Bild setzt sich aus der Summe dieser Farbflecken zu einem visuellen Ganzen zusammen. Doch während die frühen Bilder sich auf wenige Farben beschränkten und deswegen monochrom wirkten (wie etwa die Serie "Preußischblau Berlin"), inspirierte insbesondere Seurats pointillistischer Ansatz vom Ende des 19. Jahrhunderts Bär, sich vertieft mit dessen malerischen Umsetzung von Farbtheorien seiner Zeit auseinanderzusetzen. Dank der technischen Möglichkeiten, die ihm – im Gegensatz zu Seurat – dabei zur Verfügung standen, insbesondere Computertechnik und speziellen, selbst entwickelte Algorithmen, gelingt es ihm nicht nur, die Malweise von Seurat wiederzubeleben, sondern zudem dessen Theorien empirisch zu beweisen. Denn wo Seurat noch intuitiv und mit Annäherung arbeiten musste, kann Bär seine Farbtheorien konsequent und präzise umsetzen.

Hauptprinzip der pointillistischen Malweise, die hier von Bär umgesetzt wird, ist die optische (subtraktive) Farbmischung. Ähnlich modernen Fotodruckern arbeiten Bärs Malmaschinen mit acht Grundfarben: Ultramarinblau, hellem Blau, Zinnoberrot, hellem Magenta, Grün, Gelb, sowie Weiß und einem dunklen Grau (letztes in Abweichung von Seurats Herangehensweise). Anders als bei Druckern, wo die einzelnen Farbpunkte so klein wie möglich geschrieben werden und so für das bloße Auge kaum oder gar nicht mehr erkennbar sind, werden die Farbpunkte in Bärs Bildern jedoch opak und klar voneinander getrennt gesetzt und bleiben somit deutlich als solche erkennbar. Da die Punkte im Fotodruck zudem transluzent und

übereinander gelegt werden, findet dort schon auf dem Trägermaterial eine subtraktive Farbmischung statt. In Bärs Bildern findet keine Farbmischung auf der Leinwand statt, weder subtraktiv noch additiv (wie etwa bei Computerbildschirmen): alle weiteren im Bild wahrgenommenen Farben und Helligkeitsabstufungen entstehen erst im Auge bzw. Gehirn des Betrachters, der dadurch einen aktiven und unabdingbaren Beitrag zum Werden des Bildes leistet. Die Bilder entfalten diese Wirkung jedoch erst ab einer bestimmten Mindestdistanz, nähert man sich ihnen, so beginnen sie sich in ihre Einzelpunkte aufzulösen. Das Prinzip der optischen Farbmischung wird dadurch eindrucksvoll und für jeden nachvollziehbar vorgeführt. Gleichzeitig lässt sich feststellen, dass Bärs Bilder, dem ersten Anschein zum Trotz, nicht (foto-)realistisch sind, sondern analytisch: denn sie bilden nicht die Wirklichkeit ab, wo Farbmischung überall schon stattfindet, bevor sie wahrgenommen wird, sondern zerlegen das von Gegenständen reflektierte Licht in seine Einzelteile und bewirken die Farbmischung erst im Akt der Wahrnehmung als einer Art optischer Illusion.

Interessant ist, dass sich Bär in den Bildern dieser Ausstellung auch an den Themen der Impressionisten und Pointillisten orientiert. Deren besonderes Interesse an Lichteffekten war eng mit der neuen Bewegung der Malerei verbunden, d.h. außerhalb des Ateliers im Freien. Die Natur, die sich in den Gemälden sowohl der Impressionisten als auch hier bei Bär findet, ist jedoch nicht die erhabene wilde Natur der romantischen Malerei, die als Kontrapunkt zu Kultur stand, sondern eine zutiefst vom Menschen und moderner Zivilisation gebändigte und gestaltete Natur: angelegte städtische Parks, bewirtschaftete Felder, kultivierte Ufer von Wasserläufen und -flächen, die Städtern als Erholungs- und Freizeitorde dienen. So wie die Bilder in ihrer Malweise optische Illusionen hervorrufen, erscheint hier gleichsam Natur als Wunschbild und Spektakel einer grundlegend urbanen Kultur.